

# Radcross ist Sport für Hartgesottene

10. Cross im Park: Dauerregen konnte 171 Starter in Kaltenkirchen nicht stoppen

VON HEINRICH PANTEL

**KALTENKIRCHEN.** Radrennen im Gelände sind etwas für Hartgesottene. Bei der zehnten Auflage von „Cross im Park“ des Radsportclubs Kattenberg sorgte Dauerregen dafür, dass 171 Starter in acht Rennen nicht nur mit ihren Konkurrenten zu kämpfen hatten, sondern auf der Strecke im Freizeitpark auch mit den zunehmend schlechter werdenden Bedingungen. Die zahlreichen Stürze verliefen glimpflich. In allen Fällen saßen die Athleten schnell wieder im Sattel. Für die Bemerkung eines Zuschauers, „bei dem Wetter sollte man sich ein anderes Hobby suchen, Briefmarken sammeln oder so!“, hätten sie wahrscheinlich nur ein Lächeln übrig gehabt. Radcrosser wissen, worauf sie sich einlassen. „Es hätte schlimmer kommen können. Regen gehört dazu“, sagte Cordula Neudörffer (RSC Kattenberg). Die dreifache Mutter aus Kisdorf, die vom Triathlon kommt, begeistert sich zunehmend für das Radfahren. Im Eliterennen der Frauen, zu dem 17 Starterinnen antraten, belegte sie den dritten Platz. Auf Rang zwei fuhr die in Bornhöved aufgewachsene Lisa Schröder-Ott. Das Radfahren – allerdings auf Asphalt – ist die Paradedisziplin der Triathletin, die im Sommer im dänischen Herning auf der Mitteldistanz Europameisterin der 35- bis 39-Jährigen geworden ist. Aber Lisa Schröder-Ott beherrscht ihr Bike auch im Gelände. Nur die nationale Vizemeisterin Stefanie Paul (Hannover) war schneller.

Im Feld der 19 Elitefahrer bei der zum Stevens-Cyclocross-Cup gehörenden Serie lieferten sich der Hamburger Janick Geisler und der Norderstedter Paul Lindenau (beide Stevens-Racing-Team) einen packenden Zweikampf. Die Entscheidung fiel, als eine Sandpassage zum letzten Mal bewältigt werden musste. Lindenau verpasste die ideale Spur und musste kurz aus dem Sattel. Geisler setzte sich ab und behauptete den Vorsprung bis ins Ziel.

Die beiden Erstplatzierten sind Cross-Spezialisten und gehören auf Bundesebene zur



Das Klicksystem der Radschuhe schafft eine feste Verbindung zu den Pedalen und erlaubt geübten Geländefahrern sogar Sprünge. Ganz ohne Risiko sind die aber nicht. Der Kattenberger Adrian Rips beherrscht sein Sportgerät und zeigt, wie es geht. FOTOS: HEINRICH PANTEL

Mit viel Kraft und Geschick ließ sich die Sandpassage vor dem See des Freizeitparks durchfahren. Lisa Schröder-Ott, die Zweite bei den Elitefahrerinnen, fand die richtige Spur und blieb im Sattel.



absoluten Spitze. Als Jugendliche wurden beide Deutsche Meister, der 25-jährige Hamburger zweimal, der 21-jährige Norderstedter einmal. Zu den

deutschen Spitzenfahrern auf der Straße gehört der 22-jährige Kaltenkirchener Adrian Rips. In der gerade abgelaufenen Saison startete er für das

Es hätte schlimmer kommen können. Regen gehört dazu.

Cordula Neudörffer  
RSC Kattenberg

Team Elektroland24 in der Bundesliga. Sogar bei Rennen mit Berufsfahrern und Tour-de-France-Teilnehmern war er bis zum Schluss in Spitzengruppen dabei. Dass der Kattenberger auch im Gelände zu außergewöhnlichen Leistungen fähig ist, bewies er mit seinem vierten Platz.

Die beste Platzierung von den Kattenbergern erreichte Matthias Lück in der Hobby-Klasse Ü40. Unter 29 Konkurrenten kam er als Zweiter ins Ziel. In der Seniorenklasse 3 der 50- bis 59-Jährigen schaffte Andreas Rips Platz 6.

Ältester Teilnehmer war der

Hamburger Siegfried Frese. Der 70-Jährige sagte: „Über 50 Jahre fahre ich inzwischen Rennen auf der Straße und im Gelände. Und Spaß bringt es immer noch.“

Von den 17 Nachwuchsfahrern stellte die Stadtteilschule Stellingen mit sieben Teilnehmern die größte Gruppe. Ralf Hinke, ihr Sportlehrer, erzählte: „Bei uns ist Radfahren ein Teil des Unterrichts. Wir bieten es in der Offenen Ganztagschule an. Viele legen in ihrer Freizeit zusätzliche Schichten ein.“ Fahren im Gelände werde bevorzugt, weil es da mit dem Autoverkehr keine Probleme gebe. Der Diplompädagoge ergänzte: „Schule ist zu verkopft. Jugendliche brauchen etwas Praktisches.“ Radsport schein eine sinnvolle Ergänzung zu sein: „90 Prozent unserer Radfahrer schaffen das Abitur, die anderen zehn Prozent den Mittleren Bildungsabschluss.“